Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 64 (1957)

Heft: 6

Rubrik: Aus aller Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Im weitern refüsierte der Krawattenfabrikant eine Lieferung von Krawattenstoffen aus Seide und Wolle mit dem Hinweis, daß das Vorabmuster statt Seide Azetat-Kunstseide enthalte. Das Schiedsgericht stellte fest, daß es nicht zulässig ist, eine Mängelrüge auf einer noch nicht erhaltenen Lieferung zu erheben. Untersuchungen haben denn auch ergeben, daß wohl das Muster irrtümlicherweise Wolle und Azetat-Kunstseide statt reine Seide enthielt, währenddem die zur Lieferung bereite Ware auftragsgemäß aus Wolle und Seide hergestellt wurde. Das Schiedsgericht entschied auf Abnahme der bestellten Ware.

Endlich wurde vom Käufer die Verletzung der Ausschließlichkeits-Gewährung bei verschiedenen Aufträgen vorgebracht. Nachdem aber diese Behauptung durch keinerlei Belege gestützt werden konnte und sich die schriftliche Reservation der Weberei auf andere Gewebe bezog als diejenigen, die dem Schiedsgericht zur Beurteilung vorgelegt wurden, konnte das Schiedsgericht auf die Frage der Verletzung der Exklusivität nicht eintreten.

Das Schiedsgericht kam zum Schluß, daß die vorgebrachten Mängelrügen des Krawattenfabrikanten zu Unrecht erhoben wurden und er deshalb verpflichtet sei, die beanstandeten Waren kontraktgemäß zu übernehmen und zu bezahlen.

Der dargelegte Schiedsgerichtsfall zeigte wieder einmal mit aller Deutlichkeit, daß es für den Käufer wichtig ist, gelieferte Waren auf offensichtliche Mängel zu prüfen und nicht ohne Kontrolle zu verarbeiten. Allfällige Beanstandungen sind rechtzeitig und schriftlich beim Lieferanten anzubringen. Nur auf diese Weise ist es bei spätern Auseinandersetzungen möglich, von unbestrittenen Tatsachen auszugehen. Im weitern empfiehlt es sich, Exklusivitäts-Zusagen eindeutig und schriftlich zu vereinbaren und sich nicht mit nachträglich unkontrollierbaren mündlichen Zusagen irgendwelcher Verkäufer abzufinden.

Aus aller Welt

Aufschwung der Weltwollindustrie

Von Dr. Hermann A. Niemeyer

Wollverbrauch auf Nachkriegsspitze

Nach Schätzungen und Ermittlungen des Wirtschaftsausschusses des britischen Weltreiches, deren Ergebnisse vom Internationalen Wollsekretariat vermittelt wurden, hat der Weltverbrauch an Schurwolle (rein gewaschen) 1956 um rund 8 % auf 1,3 Millionen t (i. V. 1,2) zugenommen und damit in der Nachkriegszeit einen neuen Höhepunkt erreicht. Elf namentlich aufgeführte Länder der freien Welt (England, USA, Frankreich, Westdeutschland, Japan, Italien, Belgien, Australien, Holland, Kanada, Schweden) beanspruchten zusammen 843 000 t (785 000) oder gleichbleibend 65 % des Gesamtverbrauchs. Jedoch sind in dem Rest von 454 000 t (421 000) = 35 % der hauptsächlich auf den Ostblock entfallen dürfte, noch Anteile der nordamerikanischen Wirkereien und Strickereien enthalten. Aus all dem ist das Uebergewicht der westlich orientierten Welt klar ersichtlich. Die sehr verschiedenartige Bedeutung jener elf Länder für den Wollverbrauch ergibt sich aus der breiten Spanne zwischen dem seit einigen Jahren führenden Großbritannien mit unverändert 215 000 t und dem im tiefen Felde verharrenden Schweden mit 5000 t. Mit Ausnahme dieser beiden Staaten war überall im letzten Jahre ein Mehrverbrauch verschiedenen Ausmaßes zu verzeichnen. Japan aber ist mit 77 000 t (55 000) der Bundesrepublik mit 80 000 t (76 000) so nahe auf den Fersen, daß eine Ueberflügelung zu erwarten ist. England, die USA, Italien, Kanada und Schweden haben ihren vor 4 oder 5 Jahren erreichten Spitzenstand noch nicht wiedergewonnen, alle übrigen Länder sind mit neuen Rekorden vertreten.

Kammzüge stark gestiegen — Nachkriegsrekord

In der Kammzugerzeugung aus Wolle und Tierhaaren haben sich die gleichen Länder wie beim Schurwollverbrauch (nur Kanada ist durch Uruguay ersetzt worden) im letzten Jahre in folgender Abstufung präsentiert: England, Frankreich, USA, Japan, Italien, Westdeutschland, Belgien, Australien, Uruguay, Holland, Schweden. Sie erzeugten 1956 rund 497 300 t (442 700) Kammzüge, also 12 % mehr als 1955, und überholten damit den bisherigen Höchststand von 1953. Auch hier ist der Abstand zwischen dem ersten und letzten Lande sehr groß. England hielt mit 145 800 t (140 500) weit voraus die Spitze. Frankreich hat mit einem starken Vorstoß auf 84 900 t (73 800) seinen zweiten Platz fest gesichert. Den USA aber auf dem dritten Rang, die nach 1953 erheblich eingebüßt hatten, ist Japan mit einer Produktionszunahme um 36 % auf 56 800 t (41 700) sehr nahe gerückt. Italien, erneut im Anstieg, hat die Kammzüge aus Chemiefasern mit eingerechnet, so daß die Zahlen nicht ganz eindeutig sind. Westdeutschland an sechster Stelle brachte es durch geringfügige Erhöhung der Produktion schätzungsweise auf knapp 41 000 t (39 500). Von den restlichen Ländern sind Australien und Uruguay besonders bemerkenswert, weil sie, den führenden *Rohwoll*erzeugern zugehörig, eine steigende Kammzugproduktion aufgebaut haben, die im Falle Uruguay mit Hilfe von Währungsmachenschaften seit Jahren auf den Weltmarkt drängt und durch Dumpingpreise die alten Industrien in ständiger Unruhe hält; sein Export hat sich seit 1952 von 8500 auf 15 800 t erhöht.

Garnerzeugung stieg um 6 Prozent auf Spitzenstand

In der Wollverarbeitung ist die Konjunktur ebenfalls erneut gestiegen, wenn auch abgeschwächter als in den Vorstufen, vermutlich infolge Phasenverschiebung von der Rohstoffeindeckung bis zur Spinnerei und Weberei. So hat die Wollgarnproduktion in elf mehr oder minder bedeutenden Ländern im letzten Jahre um 6 % zugenommen, die Wollgewebeerzeugung in neun Ländern um 3 %. Die Wollspinnereien der USA, Englands, Frankreichs, Italiens, Westdeutschlands, Japans, Belgiens, Hollands, Australiens, Schwedens, Oesterreichs spannen 1956 1159 Millionen t (1095) Kamm- und Streichgarne (einschließlich Haar- und Mischgarne) und stellten damit einen neuen Nachkriegs-Rekord auf, wie mit wenigen Ausnahmen die meisten jener Länder. Ihre sehr unterschiedliche Bedeutung im Gesamtrahmen wird auch hier belegt durch die weite Spanne zwischen den führenden USA mit 302 400 t (288 700) und Oesterreich mit nur 12 300 t

(11 800). Für England sind nur die Lieferzahlen für Kammgarne angegeben: 240 400 t (244 600); aber zumindest ist der zweite Rang Großbritanniens unbestritten. Auffallend ist neben der seit Jahren ununterbrochenen Zunahme der französischen Produktion auf jetzt 142 500 t (129 100) und neben dem kräftigen Wiederanstieg der italienischen auf 129 100 t (118 700) die geringfügige Erhöhung der westdeutschen auf 117 800 t (114 100); hier ist die Wechselwirkung deutlich zu erkennen, die sich aus der Subventionierung französischer Garnausfuhren und dem scharfen Einfuhrwettbewerb Italiens in Streichgarnstoffen ergibt, die zusammengenommen einen sehr spürbaren Druck auf die Wollspinnereien der Bundesrepublik ausüben. Japan hat im letzten Jahre mit einem Aufschwung um über 25 % auf 105 300 t (83 800) zum erstenmal die 100 000-t-Grenze überschritten. Die Erzeugung aller westlichen Länder liegt hinter den 6 führenden weit zurück, wenn sie auch im Verhältnis zur Einwohnerzahl eine größere Rolle spielt.

Wollwebereien teils mit Fortschritten, teils mit Einbußen

Die Erzeugung von Wollgeweben ist in sieben Ländern (USA, England, Japan, Frankreich, Westdeutschland, Holland, Australien) in Quadratmetern erfaßt und für weitere zwei (Italien, Belgien) nach Gewicht. Die Zahlen sind also untereinander schwer vergleichbar; sie sind es um so weniger als die USA nur Stoffe aus *mindestens* 50 % Wolle als «Wollgewebe» registrieren, England auch hier Lieferzahlen angegeben und Australien die Wolldecken ausgesondert hat. Unter all diesen Vorbehalten sind 1956 in den erstgenannten sieben Ländern zusammen 1375,6 Millionen m² (i. V. 1317,7) Wollgewebe erzeugt worden. In Belgien hat sich der mehrjährige Aufschwung auf 14 400 t (12 700) fortgesetzt, während Italien den Hochschwung der Jahre 1952/54 zum zweitenmal mit einem Rückgang auf 74 600 t (78 200) quittieren mußte, eine Merkwürdigkeit, die im Widerspruch steht sowohl zur Zunahme seines Rohstoffverbrauchs als auch zum Anstieg der Kammzug- und Garnproduktion; höchst wahrscheinlich ist hier die Phasenverschiebung besonders stark im Spiele. Alle übrigen Länder außer England haben im letzten Jahre ihre Gewebeproduktion minder oder mehr erhöht; jedoch konnten nur Japan (+ 17 %) und Westdeutschland (+ 6 %) eine neue Nachkriegsspitze gewinnen. Japan hat mit 181,2 Millionen m² (155,1) Frankreich vom dritten auf den vierten Rang verwiesen, nachdem es die Bundesrepublik, die mit 156,9 Millionen m² (147,5) den fünften Platz einnahm, schon seit 1952 überrundet hatte. Die Stellung der USA und Englands als führende Wollgewebeerzeuger erscheint so gut wie unangreifbar; sie haben 1956 mit 433,9 (412,2) bzw. mit 352,5 Millionen m² (366,7) trotz britischer Einbußen ihren weiten Vorsprung wiederum bewahren können.

Wie beurteilt die deutsche Textilindustrie ihre Zukunft?

Es dürfte für unsere Leser nicht uninteressant sein, eine Lagebeurteilung der deutschen Textilindustrie durch die bekannte «Forschungsstelle für allgemeine und textile Marktwirtschaft an der Universität Münster» zu verfolgen, lassen sich doch aus deren Zukunftsaussichten einige Parallelen für die schweizerische Textilindustrie ableiten und einige Schlußfolgerungen ziehen für die Exporteure schweizerischer Textilien nach Deutschland, ein Land, das immer noch zu den bedeutendsten Abnehmern unserer Gewebe gehört. Wir stützen unsere nachfolgenden Ausführungen auf einen Bericht der genannten Forschungsstelle, betitelt: «Textilwirtschaftliche Lage in der Bundesrepublik», der Ende März 1957 abgeschlossen worden ist.

Nach einer gründlichen Analyse der deutschen Textil-Sparten hält die aufschlußreiche Schrift in einem Ausblick in die nahe Zukunft fest, daß die deutsche Textilwirtschaft den restlichen Monaten des Jahres 1957 mit einem *gewissen Optimismus* entgegensehen könne. Dazu berechtigen vor allem die bevorstehenden Einkommenssteigerungen, denn das Beschäftigungsniveau dürfte trotz stagnierender Investitionen und Bauten weiter steigen, wenn auch mit geringerer Intensität gemäß den stark verminderten unausgeschöpften Arbeitsmarktreserven. Da die beträchtlichen Erhöhungen der Stundenlöhne zum erheblichen Teil in Form verminderter Arbeitszeit bei vollem Lohnausgleich erfolgen, wird sich der *Zuwachs der Lohn- und Gehaltssumme* in der Industrie vermutlich abschwächen. Die Erhöhung der Beamtengehälter steht aber bevor und vor allem wird sich die Rentenreform belebend auf die Nachfrage nach Textilien auswirken.

Da sich durch die erstmalige Zahlung der erhöhten Renten im April dieses Jahres und infolge Nachzahlungen für die Monate Januar bis März im April und Mai ein zusätzlicher Nachfragestoß von fast 1,7 Milliarden DM zusammenballt, werden die Einzelhandelsumsätze ungewöhnlich hoch sein. Nimmt man an, daß etwa 15 bis 17 % dieser zusätzlichen Nachfrage den Textilwaren zugewendet und in den Monaten April und Mai entfaltet werden, so müßten die Umsätze des Textilhandels in diesen Monaten um weitere 250 bis 300 Millionen DM anwachsen und mindestens 15 %, wenn nicht gar 20 % über denen des Vorjahres liegen.

Ganz ungetrübt ist die Freude über die gute Absatzlage in der Textilindustrie allerdings nicht. In letzter Zeit konnten zwar Kostensteigerungen im allgemeinen überwälzt werden, und die Ertragslage ist darüber hinaus in einigen Bereichen der Textilindustrie etwas besser geworden. Ob aber auch die insgesamt fast 10prozentige direkte und durch *Arbeitszeitverkürzung* indirekte Lohnerhöhung überwälzt werden kann, die durch die neuen Tarifverträge in der deutschen Textilindustrie am 1. April 1957 wirksam wird, muß angesichts der neuesten Einfuhrerleichterungen bezweifelt werden. Daß die Absicht zum Teilausgleich dieser Kostenerhöhung bestand, zeigten schon die Preisvorbehalte der Hersteller für Lieferungen nach April 1957. Bei dem Zusammentreffen von autonomer Einkommens- und Nachfragesteigerung mit der Lohnkostenerhöhung und der durch Arbeitszeitverkürzung tendenziell verminderten Lieferfähigkeit wäre diese Preissteigerung sicher durchsetzbar gewesen. Mindestens für die Wollindustrie wäre eine Preiserhöhung bei den bis Ende Februar stark gestiegenen Wollpreisen auch wohl gerechtfertigt und kaum vermeidlich. Dabei ist auch zu bedenken, daß die mittelbaren Lohnerhöhungen durch Arbeitszeitverkürzung die Stückkosten in der Regel stärker als eine direkte Lohnerhöhung beeinflussen, weil gleichzeitig die Fixkostenbelastung steigt. Die Preiserhöhung im Wollsektor wird allerdings durch die bereits scharfe Auslandskonkurrenz in Grenzen gehalten werden, obgleich natürlich für Italien, Großbritannien, Frankreich und andere Wettbewerbsländer die Weltpreise ebenfalls gestiegen sind.

Die Einfuhrausschreibungen von Bekleidung und Geweben aus synthetischen Fasern und Fäden aus dem Dollarraum werden den direkten und indirekten Preisdruck auf die Chemiefaserindustrie und Perlonverarbeiter verstärken. Gerade hier sind die Preise bis zur Gegenwart laufend gesunken. Rein qualitativ kann das Angebot und

das gesamte Preisniveau für Textilwaren dadurch jedoch kaum beeinflußt werden. Die Ausschreibung von Baumwoll- und Zellwollrohgeweben zum Import *aus Japan, Indien* und andern Ländern ostasiatischen Lohnniveaus zur Verwendung im Inland hat schon wesentlich größere Bedeutung, obgleich sie zum Abfangen des Nachfragestoßes vom April und Mai nichts mehr beitragen kann. Auch die Technik der Einfuhr — Begrenzung der Einfuhr-Bewilligung auf 1 Million DM pro Einzelantrag — zeigt, daß hier mehr Preisdruck als Einfuhrsteigerung und Erhöhung des Angebots beabsichtigt ist. Die Möglichkeit erneuter Verschlechterung der bis zur Gegenwart aufgebesserten Verarbeitungsmargen der Spinn-Rohweber ist damit nicht von der Hand zu weisen. Darüber hinaus kann diese Ausschreibung u. U. auch die Kalkulationen der Zellwollerzeuger und Drucker beeinflussen und somit beachtliche Breitenwirkung im gesamten Baumwoll- und Zellwollbereich haben. Die Wirksamkeit dieses *Mittels der Dämpfung des Preisauftriebs* in der Textilwirtschaft steht also außer Frage; auch die politischen und wirtschaftspolitischen Gründe seines Einsatzes im Wahljahr 1957 könnten auf Verständnis stoßen. Dabei darf jedoch nicht übersehen werden, daß mit der Durchbrechung des Prinzips der Reexportklausel die handelspolitische Stellung der deutschen Textilindustrie für zukünftige Verhandlungen mit Japan sehr geschwächt wurde. Langfristig kann das die ernstesten Folgen für die deutschen Zellwoll- und Baumwollrohweber haben.

Die quantitativ stark steigende Textilnachfrage, die Arbeitszeitverkürzung, die Verstärkung des Wettbewerbsdrucks aus dem Ausland und der kommende gemeinsame Markt machen die Verwendung der gestiegenen Erträge der Textilindustrie für *Rationalisierungs- und Erweiterungsinvestitionen* aus mehrfachen Gründen nötig. Die Auftragseingänge bei der deutschen Textilmaschinenindustrie haben sich in letzter Zeit denn auch schon merklich erhöht, trotzdem der hohe Anteil der Textilmaschinenimporte aus dem Ausland noch immer wächst. Die Maschineninvestitionen der Textilindustrie dürften 1957 wohl wiederum merklich höher sein als 1956.

Industrielle Nachrichten

Schweiz — Die Seidenbandindustrie im 1. Quartal 1957. Die Ausfuhr hat sich in der Berichtsperiode befriedigend entwickelt. Im gesamten wurde mit 58 Tonnen fast gleichviel exportiert wie im 4. Quartal 1956, trotzdem die letzten Monate des Jahres üblicherweise das beste Ausfuhrresultat ergeben. Im Vergleich zur Referenzperiode 1956 wurden sogar 8 Tonnen mehr ausgeführt mit einer Exportwerterhöhung um rund Fr. 300 000.—. Das günstigere Ergebnis ist vor allem auf vermehrte Bezüge Großbritanniens und der USA zurückzuführen.

Die höheren Exportziffern dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Preisbasis trotz gewisser Verbesserungen immer noch unbefriedigend ist. Dabei tendieren die Löhne weiter nach oben und es steht eine nochmalige Erhöhung der Färbertarife in Aussicht. Von einer Verbesserung der Rentabilität des Bandgeschäftes kann somit nicht die Rede sein. Um so erfreulicher ist deshalb der gegenüber der Vergleichsperiode des Vorjahres lebhaftere Ordereingang, der eine gute Beschäftigung der Betriebe für die nächsten Monate sicherstellt.

Erwähnenswert erscheint die Entwicklung in Australien, das auf Grund seiner verbesserten Zahlungsbilanz Importerleichterungen verfügte. Es bleibt abzuwarten, ob es trotz des seit Herbst 1955 geltenden prohibitiven Zolles von 40 Prozent gelingt, das Ausfuhrgeschäft nach diesem traditionell so wichtigen Absatzgebiet wieder auszuweiten.

Jahresversammlungen der Seidenindustrie. — Am 24. Mai führte der *Verband Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten* im Zunfthaus zum «Rüden» unter dem Vorsitz seines Vizepräsidenten, Dir. E. Gucker, Uznach, seine gutbesuchte Generalversammlung durch. Nach Gutheißung des Jahresberichtes und der Rechnungen 1956 wählte die Versammlung einhellig R. H. Stehli, Zürich, für eine weitere Amtsdauer zum Präsidenten. Anschließend nahm die Versammlung einen Bericht über die im Jahre 1955 beschlossene Aktion für die Stillegung von Webstühlen entgegen, dem zu entnehmen war, daß seit der Inkraftsetzung der Aktion für 154 stillgelegte Webstühle die im Reglement vorgesehenen Beiträge ausbezahlt wurden.

Anschließend hielt W. Zeller einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über die Gegenwarts- und Zukunftsprobleme der Betriebsführung in der Seidenindustrie. Er verstand es, auf Grund seines guten Einblicks in die Verhältnisse der Textilindustrie und anhand von zahlreichen Beispielen und Erkenntnissen aus dem Betriebsvergleich der Seidenweberei die Notwendigkeit der «investitionslosen Rationalisierung» darzulegen.

Gleichentags versammelten sich auch die Mitglieder der *Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft* zu ihrer Jahresversammlung, die vom Präsidenten, Dr. H. Schwarzenbach, Thalwil, souverän geleitet wurde. Neben den Ehrenmitgliedern, Dir. E. Gucker und Dr. Th. Niggli, begrüßte der Vorsitzende als Gäste Minister Dr. E. Stopper, Delegierter des Bundesrates für Handelsverträge, und Dr. P. Aebi, erster Sekretär des Vorortes des Schweizerischen Handels- und Industrie-Vereins. Ein besonderer Willkomm-Gruß galt dem vom St. Galler Großen Rat kürzlich neugewählten Ständerat Dr. R. Mäder. Es ist sehr erfreulich — so stellte der Präsident fest — daß nach vielen Jahrzehnten wieder ein Vertreter unserer Industrie ins Berner Parlament einzieht. Obwohl Herr Dr. Mäder in St. Gallen als Rechtsanwalt tätig ist, ist er mit der Seidenindustrie sehr verbunden. Er steht als Präsident dem Verwaltungsrat der Firma E. Schubiger & Cie. AG. in Uznach vor. Schon sein Großvater mütterlicherseits, Emil Schubiger, war Ständerat und Gründer der Seidenweberei Schubiger, die übrigens nächstes Jahr ihr 100-jähriges Jubiläum feiern darf. Auch sein Großvater väterlicherseits, Johann Jakob Mäder, war Kantonsrat und spielte in der Politik eine große Rolle. Die staatsmännische Begabung und die Bereitschaft, sich für die Aufgaben der Oeffentlichkeit einzusetzen, gehören zum Erbe der Familie Mäder.

Die Generalversammlungsgeschäfte wurden rasch abgewickelt. Festzuhalten ist nur, daß auf Grund der Statuten J. F. Bodmer, C. Wirth-von Muralt und Dr. Th. Niggli nicht mehr als Vorstandsmitglieder wiedergewählt werden konnten. Als Nachfolger wurden A. W. Gemuseus, Thalwil, und Hans Appenzeller, Zürich, gewählt. Anstelle von W. Hegner, der seinen Wohnsitz nach Frankreich verlegte, trat Fritz von Schultheß neu in den Vorstand ein.

Den Höhepunkt der von 110 Mitgliedern besuchten Jahresversammlung bildete der tiefschürfende und interessante Vortrag von Minister Dr. E. Stopper über das